



European Milk Board

Fair milk prices for a sustainable dairy
production in Europe

Newsletter September 2007

Angesichts der Preiserhöhungen bringen Molkereien und auch Bauernverbände immer öfter das Argument, die Politiker seien Schuld an den erhöhten Verbraucherpreisen: Durch die Quote sei die Menge beschränkt, und deshalb sei jetzt zu wenig Milch da. Doch die Quote ist nicht das Problem. Das Problem ist die Produktion. Die Milchpreise sind so niedrig, dass immer mehr Milcherzeuger die Produktion aufgeben und deshalb fehlt Milch.

Auch die erhöhte Nachfrage spielt natürlich eine Rolle. Doch auch hier wird die Bedeutung der Milcherzeuger unterschätzt. Ja, die Marktbedingungen sind sehr günstig für höhere Preise, aber diese Situation gab es auch früher schon ohne dass die Preise deshalb so stark angestiegen wären. Es ist der wachsende Druck von Seiten der Milcherzeuger, der Einzelhandel und Molkereien die Gelegenheit beim Schopf ergreifen lässt. Sie erhöhen die Preise und verweisen auf Markt und Produzenten.

Was bedeutet dies nun: Es bedeutet, dass die Milcherzeuger noch effektiver und noch sichtbarer vor allem kooperieren müssen und Sorge dafür tragen, dass eine flexible Mengensteuerung in Europa installiert wird. Diese kann mehr Mengen frei geben, wenn ein hochpreisiger Markt vorhanden ist, doch auch runterregulieren, wenn Übermengen auf die Preise drücken. Kostendeckende Preise, deren Niveau im Herbst eventuell annähernd erreicht werden, können so für die Zukunft abgesichert werden.

Aktuell steigen die Erzeugerpreise in fast allen europäischen Ländern jedoch erst sehr zögerlich; die Reaktionen sind unterschiedlich.

Danish Dairy – ARLA lernt rechnen

In Dänemark haben sich mehrere Milcherzeuger entschlossen, ihre Milch zukünftig auf dem deutschen Spotmarkt zu verkaufen. Sie können so 6-8€ Cent mehr erzielen als die Molkerei ARLA FOOD ihnen ausbezahlt. Die Gründung dieser neuen Vermarktungsorganisation Danish Dairy hat zu starkem Druck auf ARLA FOOD geführt. Die Molkerei hatte verkündet, dass Erzeugerpreiserhöhungen frühestens ab dem 7. August und um 1,85 Cent möglich seien. Daraufhin versammelten sich in einem ersten Treffen 900 der 4000 Arla-Zulieferer. Sie äußerten ihren Unmut darüber, dass die Preiserhöhung erst so spät und dazu noch so niedrig ausfallen sollte, dass die aktuellen Produktionskostenerhöhungen nicht einmal gedeckt wären. Einige Tage darauf verkündete ARLA FOOD, dass sie noch mal nachgerechnet hätten und dass eine Preiserhöhung doch schon eher möglich sei: 1,43€ Cent plus. Die Kündigungsfrist der ARLA-Zulieferer beträgt vier Monate; wer die Molkerei ab Januar verlassen möchte, muss also bis zum 1. September gekündigt haben. Danish Dairy startet im Januar mit 200 Millionen kg Milch. ARLA verarbeitet 6.200 Millionen kg Milch aus Dänemark und Schweden.

0,55€ / Liter Milch für die MEG

In Nordirland werden 60% der Rohmilch über eine Auktion verhandelt. Seit Anfang des Jahres gehen die Preise steil in die Höhe. United Dairy Farmers (UDF), eine Milcherzeugergenossenschaft, erzielte für die Augustmilch 29,24 Pence (43 Cent) / Liter und

bei der Auktion für September 34,49 Pence (55 Cent). Im Vorjahresmonat hatte der Preis bei 18,44 Pence (27 Cent), also um die Hälfte niedriger gelegen. Doch die Milcherzeugerpreise erhöhte UDF kaum. Für die kommenden Monate sollen die Auszahlungspreise nun steigen. Für die Julimilch wurden 22 Pence (32 Cent) / Liter gezahlt, für die Augustmilch werden sogar 25 Pence (37 Cent) erwartet. Damit nähern sich Verkaufs- und Erzeugerpreise langsam wieder an. Der Verband Farmers for Action Irland ist zufrieden mit diesem ersten Ergebnis, doch nun hieße es dran bleiben.

Frankreich

Die Milchpreisempfehlung von Mitte Juli sah bezogen auf den Milchpreis des Vorjahres eine Erhöhung um 1,3 Cent / Liter vor. Die Organisation des Producteurs de Lait (OPL) kritisiert diese vom Milchbauernverband mitgefällte Entscheidung aufs Schärfste. Sie habe zur Folge, dass die Milcherzeuger weiterhin nicht kostendeckend produzierten und spiegle in keiner Weise die Situation am Milchmarkt wieder. Frankreich erfülle schon seit einiger Zeit seine Quote nicht mehr und habe zwischen 2004 und 2006 10.000 Milcherzeuger verloren. Die OPL warnt davor durch die aktuelle Preispolitik einen wahren Milchmangel heraufzubeschwören.

Luxemburg

In Luxemburg ist alles etwas überschaubarer. Die Dinge gehen schneller voran. Die Molkerei Luxlait sich mit der nationalen Supermarktkette zusammengesetzt und eine Preiserhöhung für Milch im Supermarktregal beschlossen. Die Verbraucher sollen ab September 1,09€ statt wie bisher 0,97€ für den Liter Milch bezahlen. Stolz präsentierte die Molkerei darauf dem Luxemburgischen Dairy Board, dass sie das Geld an die Milcherzeuger weiterreichen werde. 4€Cent je Liter sollen diese mehr erhalten. Angesichts der seit Anfang des Jahres um 3€Cent gestiegenen Produktionskosten ist das sicher nicht genug. Doch die Luxlait hat für die Julimilch 34,60€Cent bezahlt. Auch die Privatmolkerei EKB, Teil der Lactalis-Gruppe hat für Juli den Milchauszahlungspreis um 5€Cent erhöht: 35,52€ Cent netto bei 3,7% Fett und 3,3% Eiweiß.

Niederlande

In den Niederlanden verliefen die Gespräche mit den Molkereien wesentlich weniger kooperativ als in Luxemburg. Die Milcherzeuger des Dutch Dairy Board sind deshalb entschlossen, jetzt einen anderen Ton anzuschlagen. Auch in Holland haben die Supermarktpreise für Milchprodukte leicht angezogen. Zugleich hat sich die Milcherzeugung im Vergleich zum Vorjahr um 2% verringert. Aktuell liegen die Niederländer damit sogar unterhalb ihrer Quote.

Schweiz

Die Schweizer Bauerngewerkschaft Uniterre hat über Ihre neue Milchkommission „1 Franken für den Bauern pro kg Milch“ ein Verhandlungsmandat ähnlich dem deutschen ins Leben gerufen. Hier noch einmal die vier Punkte, die jeder Milcherzeuger unterschreibt und sich so verpflichtet, sie aktiv zu unterstützen:

1. Nur ein fairer Produzentenpreis von 1.- Fr/kg netto (ohne Direktzahlungen) kann nachhaltig die Zukunft der Schweizer Milchproduktion sichern.
2. Die Steuerung der zu produzierenden Milchmenge muss in Produzentenhand sein.
3. Die Kommission wählt zu gegebener Zeit die Verantwortlichen für die Verhandlungen mit den Marktpartnern und erteilt ein Verhandlungsmandat.
4. Falls das Verhandlungsergebnis ungenügend ist kann die Kommission verschiedene Aktionen unternehmen, namentliche einen Milchlieferboykott (Milchstreik).

Erfolgreiche Demonstration in München

15.000 Milcherzeuger des Bundesverbands Deutscher Milchviehhalter e.V. (BDM)

demonstrierten am 14.8.2007 in München, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Die gestiegenen Milchpreise müssten endlich auch in ausreichender Höhe an die Erzeuger weitergereicht werden. Außerdem sei ein Systemwechsel in der Milchwirtschaft notwendig. Das derzeitige System der Festlegung des Erzeugerpreises allein durch die Molkereien sei nicht länger zeitgemäß. Die Bauern wollen den Markt eigenverantwortlich steuern können, um künftig einen Preis über den Markt erlösen zu können, der ihre Kosten deckt. Ein erster Teilerfolg konnte bereits erreicht werden: Das bayerische Landwirtschaftsministerium stellte die Genehmigung für das „Milk Board“ in Aussicht. (PE) Diesem werden in den kommenden Wochen von allen BDM-Mitgliedern und hoffentlich viele „weitere“ Milcherzeuger beitreten. Das Board erhält somit als wirtschaftlicher Arm des BDM offiziell das Mandat der Milcherzeuger, den Basispreis für ihre Milch mit der Molkereiwirtschaft zu verhandeln.

Verbrauchersensibilisierung in Wales

„Cut food miles – buy the welsh one.“ Dies ist der Name einer neuen Kampagne in Wales, die Verbraucher dazu animieren soll, lokal erzeugte Lebensmittel zu kaufen. Transportwege verringern – diese Kampagne vereint ökonomische, soziale und ökologische Zielsetzungen in sich. Der Selbstversorgungsgrad mit Nahrungsmitteln sinkt in Großbritannien in den letzten Jahren beständig. Zwischen 1995 und 1997 lag die Zahl des in GB erzeugten Produkte noch bei 70%, im letzten Jahr fiel sie auf 58%. Die Farmers Union of Wales nutzte verschiedene Agrarausstellungen, um das Konzept vorzustellen. Außerdem organisierte der Verband regionale Milchtage, an denen Verbraucher Joghurt, Käse und andere Milchspezialitäten der Region probieren konnten.

Milchpreise in Deutschland

Die Milchanlieferung bewegt sich seit Anfang August wieder über der Vorjahreslinie, die um 1,8 % überschritten wurde. Damit wurde der saisonale Rückgang unterbrochen, abzuwarten bleibt, ob damit aber schon eine geänderte Tendenz eingetreten ist. (ZMP) Der Milcherzeugerpreis nach amtlicher Preisstatistik dürfte im Juli 2007 nach Schätzung der ZMP bei knapp über 32 Cent (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß) im Bundesdurchschnitt liegen. Im Juni lag er noch bei rund 29,9 Cent je Kilogramm. (ZMP) Die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel in Kiel hat auf Basis durchschnittlicher Marktpreise für Butter und Magermilchpulver einen abgeleiteten Rohstoffwert in Höhe von 42,03 Cent je Kilogramm Milch ermittelt. (WLV)